

Herzlich willkommen zum

Vortrag Bairische Sprache
bairische Schrift und zur Mentalität der
Bayern

von Siegfried Sperber

mit musikalischer Unterhaltung
von Ludwig Englmeier

Zum Tag der Muttersprache am 21. Februar, war a Artkl in da Zeitung, unter der Überschrift,
„Bairisch – die Sprache, die zu Herzen geht“.

Do san etla (einige) Leid (Leute) zur bairischn Sprach befragt worn. Und

„Bairisch – die Sprache, die zu Herzen geht,“

mecht aa i (möchte auch ich) an den Anfang vo meim Vortrag, meiner Vorlesung stäin (stellen).

De Sprach is ebbs (etwas) Flüchtiges. Mit der Einführung der Schrift hod-ma des Flüchtige fest-schreim kena. Wei Bairisch a eigene Sprache mit verschiedenen Mundarten is, und aa (auch) gschriim (geschrieben) werden muas (muss), soit-ma (sollte man), wegen der regionalen Unterschiede in da Aussprach, de entsprechendn Schreibweisen bedenga (bedenken).

De Dialekte san, durch de vielfältigen, regionalen Bsonder-heitn, der Lebens-weis und durch-s Brauchtum weiter er-hoitn bliem; und, sie san de Wurzeln unserer heitigen Kultur. Des prägt uns, bereichert unser Lebn, und verleiht uns a Zusammengehörigkeitsgefühl. Schon Goethe hatte „der Sprache die Berechtigung zuerkannt, aus der die Volksseele ihren Atem schöpft.“ Wo de Dialekte va-schwindn, valiern-ma grund-legende Werte und unser Lebn werd ärmer.

Ausbreitung und Abgrenzung vom Bairischen: Mit mehr ois 13 Millionen Sprechern umfasst de bairische Sprach mit seine Dialekte des gräde (das größte) z-samma-hängade (zusammenhängende) Gebiet im mitteleuropäischen Sprachraum, und es kimt auf insgesamt 150.000 km² .

Bevor - eh i enk (eich), de Baian auf-m Land reen-se (sich) normala-weis und-dranand mid du o, sonst hoassat-s (hieße es), eh i Eana (Ihnen) etla (einige) vo meine Mundard-Gedichte aus meine Biachl, de da Klinger Franz mit seine passndn Zeichnungen bereichert hod, vor-les, - wenn-s am End vo da Zeit no ausgehd, - muas i zerscht (zuerst) ebbs (etwas) iwa mi (über mich) und de boarische Sprach song (sagen). Warum red und schreib i boarisch? I bi z Rosenheim-Fürstätt auf d Wäid kema - in da Gärtnerei Prentl. Damois, 1937, war-s oft no-aso, das de Frauen mit Huif vo ana Hebam dahoam entbundn ham. Wia i 14 Jahr oid war, san mia 1951 nach Kolbermoor um-zong. Kolbermoor, heid a Stood mit knabb 20.000 Einwohner. Mei Boarisch is desweng stadt-mundardlich. Wo-ma her-kimt, des prägt an Menschn und schafft a Zu-sammen-gehörigkeits-Gfui. Des guit (gilt) genau-aso-aa (auch mit zwoa aa gschriem und gedehnt gschbrocha) fia olle andan, ganz gleich, wos her-keman. A Mensch, der am Meer auf-gwachs is, hod ganz a andane Einstellung zun Lebn (ned zum) wia oana vom Gebirg. Mia gfoit unsa Kultur, de Lebensweis und Sprach, und i mecht mit meine Biachal an kloan Beitrog leistn, das-ma an da boarischn Sprach a Freid hod und das Bairisch ned ganz aus-stirbt. De UNESCO hod-se fia-s Bairische ei-gsetzt und de **Bairische Sprache** fia gefährdet, und so ois schützenswert, ei-gstuft.

Bairisch is erscht vo Kurzm aa zua beliebtesten Sprache in Deutschland gekürt worn.

Boarisch is a Mundart aus der **Sprache Bairisch**. Bairisch is koa Dialekt aus dem Deutschen. Bairisch is a eigene Sprach mit ana, (einer), eigenen Grammatik. Zua bairischen Sprach ghern ois Dialekte, wia scho gsogt, Boarisch, wia aa Niederbarisch und Oberpfälzisch, im Alpenraum Österreichisch mit eanane regionalen Unterschiede, (ned awa in Vorarlberg) und Südtirolerisch. Im Bernstal bei Trient und aa im Fersental gibt-s a Enklave, wo Zimbrisch, wos verwandt is mi-m Bairischn, gredd werd. Fränkisch und Schwäbisch san koane ursprünglich bairischen Dialekte, obwois zum Staatsgebiet Bayern ghern. Schwäbisch hod an alemannischen Ursprung. De Sprachgrenz is da Lech. Fränkisch und Schwäbisch san awa eng mi-m (mit dem) Bairischn verwoben.

Woher awa (aa aba) gschriim, keman de Baiern und damit de bairische Sprach? De ursprüngliche Namensform kimt vo de Bajuwaren. Da-her soi da Name Baiern kema.

So de oane Annahme der Wissenschaftler. Sie glaam (glauben), Baiern geht auf de Völkerwanderung vor 1500 Jahr z-ruck. Wia de Römer ob-zong san, war des Gebiet zwischn Donau und den Alpen dünn besiedelt. Im Lauf der Zeit san do verschiedene Volksstämme ei-gwandert, z.B. Germanen und Kelten und es is a Stammeshertzogtum entstandn. Ois erster Herzog werd 555 n.Chr. Garibald erwähnt. Der war a Agilolfinger und er war scho a Christ. Oana vo seine Nachfolger war Tassilo. Er hod Frauenchiemsee gegründet. Noch eam veranstaltet da Bayernbund jeds Jahr auf da Fraueninsel a Tassilofest.

Es gibt aa no andere Meinungen zua Herkunft vo de Baiern. Do werd no vui driwa gforscht. Mit Klostergründungen is langsam s Christentum zu uns kema. A baar wichtige Orte, sowoi fia de Christianisierung, ois aa fia de Entwicklung zu am Baierntum warn u.A.Salzburg, Passau Regensburg mit St. Emmeram, Freising, Altenerding, Straubing, Augsburg, Herren- und Frauenchiemsee, Weltenburg und Tegernsee. A baar bekannte Missionare warn Rupert, Emmeram und Korbinian.

Iwa (über) de Bajuwaren hods 1988 a gemeinsame Ausstellung mit dem Titel „DIE BAJUWAREN“ geem. Fia de Rosenheimer Ausstellung war da Freistaat Bayern, und fia de Ausstellung in Mattsee, s Land Salzburg zuaständig. Do san de neiastrn Erkenntnisse zur Herkunft vo de Baiern vorgstellt worn, und es gibt a Buach dodriwa. Schriftliche Aufzeichnungen aus da friaran (früheren) Zeit san spärlich. Wichtige Erkenntnisse hod-ma, grad in letzter Zeit durch Gräberfunde mit Grabbeigaben, gwonnen. Des Wertvollste, wos de Menschn ghabt ham, is eahna damois mit ins Grab glegt worn. Des mus-ma-se fia heid-zu-dogs amoi iwalegn. De Fundstücke san hauptsächlich Fibeln, Ohrgehänge, Gürtelschnallen, Schwertklingen, Keramik, Kämmе aus Knochen und Glasperlen.

Hod se scho amoi ebba (jemand) de Frag gstellt, wo des bairische Rautenmuster her-kimt? I hobs bis iatz aa ned gwusst. Es is vor 810 Jahr vo de Grafen in Bogen erfundn worn und de Wittelsbacher ham-s in eana Wappen nei-gnomma.

De Bayern wern vo andre ois bsondas Voik o-gschaugt. Do is aa wos dro. A Spruch der Bayern is: mia san mia. Alloa de vuin Sprich machan de Sprach zu dem wos sie is. Leider geht davo, wens oft aa krachats (derb) is, oiwai meara va-lorn. Sogt awa da Bayer: „Du bist a Hund – a va-reckter“, is des ned abfällig gmoand, sondern eher anerkennend.

Krachats gibt-s aa im Standard-deitschn. Jeder kennt den Spruch: „Warum rülpset und furzet ihr nicht, hat es euch nicht geschmacket“? Sowoi da Luther wia aa da Goethe und bsondas da Mozart ham so derbe Sprich o-gwendt. Des war zu dera Zeit normal, und es is im Bairischen diam (manchmal) heid no aso.

Und trotzdem – do mecht i an Professor Dr. Anthony Rowley zitieren: „Für die Mundart heißt nicht gegen die Schriftsprache – sondern, es hat beides seinen Platz am richtigen Ort“. Bei ana (einer) Veranstaltung im Volksmusikarchiv in Bruckmühl is mia Professor Anthony Rowley zufällig

gegenüber gsessn. I hobn dann gfrogt, wia er ois Engländer auf de bairische Sprach kimt. Sei Antwort: Er hat z Regensburg studiert, eam hat de bairische Sprach gfoin und er is in Bayern bliem.

Ihr kends-n (kennt ihn) sicher aus-m (aus dem) Bayerischen Fernsehen, wo er, stark gestikulierend,

3

bairische Wörter erklärt. Bis zu seiner Pensionierung hod er an-am (an einem) umfangreichen Bairischen Wörter-Buach garwat (gearbeitet) und des is no lang ned fertig.

Wann sogt-ma Boarisch und wann schreibd-ma bei uns Bairisch und wann Bayerisch? Handelt es sich um des Land Bayern und ollem wos damit zamm-hängt, dann schreibd- mas mit ay. Des geht auf-n König Ludwig I. z-ruck. Der war a Griechnfan. Vo do hod er des Ypsilon iwa-nomma. Nochedem er 1825 König worn is, war oane vo seine erschn Anordnungen de Änderung der Schreib-weis vo Baiern zu Bayern. Er hod aa vui Griechisches gsammlt, und im griechischen Stil baun lassn. Seine griechischn Bauten wia de Glyptothek, a Museum fia Sammlungen antiker Skulpturen, wo 2021 de Ausstellung „Hellas in München – 200 Jahre bayerisch-griechische Freundschaft“ zoagt worn is, de Propyläen, Haus der Bayrischen Geschichte und der Bau mit de Antikensammlungen am Königsplatz z Minga, de alte Pinakothek (Kunstmuseum-Gemälde), de Staatsbibliothek, de Feldherrnhalle, der Architekt war Friedrich von Gärtner und as Siegestor, oiss des (alles das) hod da König Ludwig I. baun lassn, wia aa de Ruhmeshalle und de Bavaria oberhoib vo da Theresien-Wiesn. In da Bavaria, 18 m hoch und aus Bronze gossn, ma ko vo innen aufi-geh, sie is vom Ludwig Schwanthaler. Deswegn gibts z Minga de Schwantaler-Höh.

S Oktoberfest auf der Theresien-Wiesn geht auf de Heirat vom König Ludwig I. mid da scheenen Therese vo Sachsen-Hildburghausen 1810 z-ruck. De Theresien-Wiesn war damois a Pferderennbahn mit Marktbuden ausser-hoib vo da Stood. De Braut war a Pferdliebhaberin.

Aa de Walhalla bei Regensburg, a Andachtstätte mit Marmorbüsten von bedeutenden Persönlichkeiten, da Architekt war Leo von Klenze, und de Befreiungshalle bei Kelheim, a Gedenkstätte fia siegreiche Schlachten gegen Napoleon, Architekten Leo von Klenze und Friedrich von Gärtner, san Bauten vom König Ludwig I. Sie san heit no a Bereicherung fia unser Land.

Da König hod oiwei (immer) a Faible fia scheene Frauen ghabt. Er war da Auftraggeber fia de Schönheitsgalerie in München (z Minga). Da Hauptmaler der schönen Frauen war da Hofmaler Stieler. De Liabschaft mit da Lola Montez hod dem König awa dann sein Thron kost. Minga hod se heid zu ana Weltstadt entwickelt; in der kam no oana bairisch redd.

Sei Sohn Otto I. is mit 17 Jahr nach Griechenland kema und is dort König worn.

Sei Muadda Therese hod-n (hat ihn) zu seiner Fahrt nach Griechenland bis Bad Aibling begleitet und do ham-s (haben sie) wehmütig Abschied gnomma. Deswegn gibt-s seit 1835 an da Mangfoi-Bruckn z Bad Aibling de neugotische Theresiensäule.

Es gaab (gäbe) aa vui iwan König Ludwig II. zun (ned zum) song (sagen). Seine Schlösser san (sind) ja in da ganzn Wäid bekannt. Do driwa (darüber) z-redn (zu reden) firat (führte) iatz awa z-weid (zu weit).

Wei mia Bayern stoiz auf unser Land san, hob i kurz an gschichtlichen und kulturellen Rückblick in mein Vortrag mid ei-baud (eingebaut), und das des nur a kloane Auswahl is, is aa klar. Bayern is ja kulturell und gschichtlich soo reich. Ganz ob-gsehng vo da scheenen (der schönen) Landschaft und dem auf-gschlossnen, freindlichn, diam awa aa a weng (ein wenig) sturen Menschnschlag der Bayern.

Iatz z-ruck (jetzt zurück) zua bairischn Sprach.

Wenn-ma iwa de bairische Sprach redd, muas-ma aa kurz iwa de deutsche Schriftsprach redn. Unser Hochdeutsch, besser gsogt Schriftdeutsch oder Standarddeutsch, is vui jünger. Deutschland war, bis Martin Luther de Bibel (s Neie Testament) übersetzt hod, in ca. 20 Kleinstaaten auf-teilt mid no meara Dialekte dazua. Luther hod awa fia de Bibel a Sprach brauchd, de einheitlich iwaroi in Deutschland gsprocha und ver-standn werd. Der Spruch: „dem Volk aufs Maul schau“ is vom Luther. De Übersetzung der Neuen Bibel is in nua 11 Wochan entstandn. A Riesenleistung! Und de Übersetzung der Bibel werd heid ois erschter Bestseller o-gschaut. Wei vom Gutenberg, glebd hod-a (gelebt hat er) 1400 – 1468 in Mainz da Buchdruck erfunden worn is, war fia Luther 1483 – 1546 de Erfindung zum Druck vo seiner übersetzten Bibel a grousser Vorteil. Allmählich hod-se de Schreibweis, wia-s Luther fia sei Übersetzung o-gwendt hod, in Deutschland weiter ent-wickl. Ganz wesentlich geht awa des heitige sogenannte Hochdeutsch auf de Reichsgründung vo 1871 und auf Konrad Duden z-ruck. De gängige Bezeichnung Hochdeutsch is ned richtig. Es muas Standarddeutsch oder Schrift-deutsch hoassn. Bairisch is Hochdeutsch, im Gegensatz zu Niederdeutsch, wo Platt gredd werd. Des is landschafts-bezogn.

Bairisch werd normalerweise so gschriim, wia-ma-s (wie man es) spricht, oiso so, wia-ma-s redd. Des is regional recht unterschiedlich. In vui Wörter werd im Bairischn s „e“ ausglassn und es wern Wörter gekürzt. In der schriftdeutschen Schreib-weis setzt-ma fia den fehlenden Buchstaben a Auslassungszeichen, oiso an Apostroph. In da bairischen Schrift Auslassungszeichen dafia setzn, is fia mei Dafia-hoitrn foisch. Bairisch is a eigene Sprach und koa Dialekt aus-m (aus dem) Deutschen! Aa im „Neuen Bayerisches Wörterbuch“ von Franz Ringseis gibt-s koane Auslassungszeichen!

No meara do-dazua in dem Buach „Bairisch gredd“ von Prof. Johann Höfer. Des is a Zusammenstellung vo ana vielfach beachteten Artikelserie im Münchner Merkur. Ganz unmöglich is-s (ist es), boi-ma (wenn man) z.B. ozapft is, mit am Apostroph, wia o'zapft is, schreibt, oder gelegen mit zwoa Auslassungszeichen wia g'leg'n, und fia aufzwicken sogt-ma beisbuis-weis dratzn, ned tratz'n.

Wos aa oiwei (immer) va-wechslt werd is ois und oiss. Ois is als und oiss is alles. Wörter mid „schb(p)“ wia Schprach und „scht“ wia Schtimm ko-ma zum bessern Lesn wia im Schriftdeutschen schreim. Oiso Sprach und Stimm. Und es gibt nach da neien bairischn Rechtschreibung koa scharfes „ß“ nimmer. Nur no a oa-faches s. Des, nach dem Artikel: „Bairisch schreiben“, im Rundbrief vom August 2021 vom Förderverein Bairische Sprache und Dialekte e.V.. Und „der Zwielaut ai, der wie ein schriftdeutsches „ei“ oder ai ausgesprochen wird, ist stets als „ai“ zu schreiben, z.B. wais für weiß.“ „Die Buchstaben *P p* und *T t* und *K k* werden durch *B b* und *D d* und *G g* ersetzt, wenn sie auch so gesprochen werden. Beispiel: *Pfennig (Bfening)*, *drugga (trocken)*, *gloa (klein)* - aber: *koa Kaas (kein Käse)*.“ *Weiter mit da neien*

Schreibweis. „Zusammengesetzte Wörter werden mit Bindestrich getrennt, und das gilt auch für Vorsilben und Anhänge, z.B. Schua-Kasdl (Schuhkästlein), Gipfe-Graiz (Gipfelkreuz), va-regga (verrecken)

ge-ma (gehen wir!), nim-da-s! (nimm es dir!). I hob de neie Schreib-weis teil-weis nua do in meim Vortrag ogwendd.

Zum Stichwort Gipfe-Graiz spuit Eich iatz da Ludwig mei Gedicht, „Kampfenwand und Chiemseeblick“, wos-ma de Eva Bruckner und da Schusser Ernst vertont ham, vor. Und aa glei

meine „Chiemsee-Impressionen,“ vertont vom Lois Kagerer.

5

Wei vui Wörter in da bairischn Sprach, je nach Region, unterschiedlich gredd wern, san fia oa und des-säibe Wort unterschiedliche Schreibweisen möglich. Do da-zua a baar Beispiele: De Aufstellung is mia aa amoi zua-kema, i hob-s nua ergänzt.

heher, -a	höher	diam, adiam	manchmal
Kopperer, -ara	Rülpser	nackln, naggln	rütteln
Dipferl, -al	Tüpfelchen	ebn, eem	eben
dreckert, -at	schmutzig	Fliang, fliang, fliagn	Fliege, fliegen
griabi, -ig, grüabi, -ig, griawi	gemütlich	Muada -n, Muadda	Mutter
Leitl, -ln	Leute	Vatter, -ta, Vadda, Voda	Vater
Möbe, Mewe	Möbel	vazäihn, vazäin	erzählen
obi, owi, (nb)	hinab	helfa, häifa	helfen
bejhad bäichad	grob, ungeschlacht	schreim, schreibn	schreiben
Leem, Leb'n	Leben		

Wer woas, wia de Wocha-dog auf Boarisch hoassn? Etna (einige), gengan auf Gestirne und auf eanane Götter z-ruck. Mooda, Monda, geht auf de Mondgöttin, und Freida, auf de nördliche Göttin Freja z-ruck, Samsda auf Saturn. Wos fia Dog san awa Irda, Migga und Pfinsda? Irda beziagt-se auf Ares. Migga - Mitte der Woche. Fia Donnerdog, dea auf Donar z-ruck-geht, sogt-ma aa Pfinsda, des is da fünfte Wocha-Dog vom Samsdog ob grechnet.

De Bezeichnungen werds, so moan i, eh (sowieso) boid nimma geem. Und des muas aa ned sei!

Iatz kema zu de Vornama: Nandl fia Anna, Betti fia Babette und Bettina, Burgl, Burgi fia Walburga, Lieserl, Liesl, Liesi, Lia fia Elisabeth, Fini fia Josephine, Marie, Marerl, Mirl, Mirzl fia Maria, Vroni fia Veronika, Traudl fia Edeltraud, Gertraud und Waltraud, Wam, Wabn, Bärbl, Bärwe fia Barbara. Urschl, Uschi, Ursl fia Ursula, Resi, Resl, Reserl, Res fia Theresia.

Männliche Vor-nama san Alisi fia Alois, Anderl fia Andreas, Bartl fia Bartholomäus. Bene, Beni fia Benedikt, Korbi fia Korbinian, Michl, Micha fia Michael, Luggi, Luggä, Wigg, Verniedlichung Wiggerl fia Ludwig, Schorsch oder Girgl fia Georg, Steffe oder Steffi fia Stephan, Wast oder Wastl fia Sebastian und Xare, Xarä, Xaverl fia Xaver. Sepp, Sepperl, Pepp und Pepperl fia Josef und Robi fia Robert. Des ois kloane Auswoi.

Ortsnama de auf -ing und -ham endn weisn auf an romanischn Ursprung hi, und do gibts vu, alloa in unsra Gegend. Aibling, Högling, Freising, Going, Hausham, Hundham, Seeham. Ned olle Römer san nach-m Abzug aus unsam Land zruck nach Italien ganga. Sie ham-se integriert.

Seitn-und Höhenbezeichnungen machan dene Zua-groastn (Zugereisten) aa diam a Problem. Do kimd-s drauf-o, wo da Redner steht. Ob er ebbs (etwas) auf si zua (auf sich zu) moant, oder vo si weg. De Endung **a** bedeit „zu mia her“, de Endung **i** „vo mia weg“. Beisbui: geh eina (komm herein), geh auss*i* (gehe hinaus). Bei oben und unten sogt-ma: geh owa (komm herunter), geh auff*i* (gehe hinauf), wenn da Redner untn steht. Steht er drobn, hoasd-s: kim auffa (komm herauf) und geh owe, (gehe hinunter). Mehr dazua im Kapitl 7 in dem Buach „Boarisch gredd“

vom Prof. Johann Höfer. Und herüben hoasd (heisst) herent oder ent, und drüben drent.

6

Iatz werd-s so-woi vo da Aus-Sprach wia aa vo da Schreib-weis fia Nichtbayern a bissl (ein wenig) schwierig. Boi (wenn) a Musiker mit am Saiteninstrument sogt: D E war ä o, iatz is d A aa o, moant er do damit: die E Saite war sowieso schon ab, jetzt ist die A Saite auch ab.

Des **o** vo **eh o**, und des **o** vo **aa o**, wos sovui (soviel) wia **ab** hoast, (heisst), werd andas ausgesprocha wia a **o**, des **an** hoast. Beisbui: ziang de gscheid **o**. De Unterscheidung im Tonfoi macht-s aa do.

Fia **dürfen wir**, sogt-ma **deaff-ma**, und **deaf-ma** hoasst **darf man**. So-vui zu de Feinheitn in da bairischn Sprach!

Da Bayer sogt und schreibt fia ich „i“, sich „si“, dich „di“. Laut Johann Rottmeir in dem Buach iwa bairische Sprich „A Hund bist fei scho“, werd awa „i“ nur am Anfang von am Satz gsogt, mittn im Satz werd-s zu „e“. Beisbui: „**Di** hat d Sunna (die Sonne) gscheit da-wischt“ und „D Sunna hat **de** gscheit da-wischt.“ Mit gscheid dawischt, moant-ma, intensiv beschienen.

Bairische Sprich gibt-s zu olle Lebenslagen iwa Gott und de Wäid und aa zu de Fest- und Feier-Dog. Grod de vuin Sprich machan de bairische Sprach zu so ebbs bsundan. De Mentalität vo de Bayern sogt der Spruch, Lebn und leben lossn, und dahoam is dahoam, aus. Für einen guten Appetit sogt da Bayer an Guadn.

Vui Gfui sogt-ma bei uns fia viel Gefühl, vej Gfej im Chiemgau und viel Gfil im Oberland. Zu Ruhpolding sagt da Bayer Ruaperding.

A Eigenheit der bairischen Sprach is aa de doppelte, ja sogar dreifache Verneinung. Zum Beisbui des Wörtal ned fia nicht: ned, nix ned, gar nix ned, gar nia nix ned. Und, wos-s (was es) nur im Bairischn gibt is des Wort „fei.“ In dem Buach, „A Hund bist fei scho“, werd des Wörterl fei so beschriebn: Zitat: „Je nachdem kann es als reine Verstärkung einer Aussage daher-kommen, als Hinweis, Bitte, Betonung, Drohung, Verbot oder Respektskundgebung.“ Zitatende. S kürzestes Wort fia **wie bitte** is ibrigns **ha**. Und, wos-ma aa oft sogt, is der Ausruaf „ja mai oder o mai“, und es gibt koa „sehr“. Fia „sehr“ süss sogt da Bayer zucker-siass. Des Wörterl „**nei**“ hod zwoa Bedeitungen: oamoi fia **neu** und oamoi fia **hinein**. Beischbiel: des Radl is **nogl-nei**, naglneu als Verstärkung und: geh-ma **nei** (gehen wir hinein). No a Wort mit ganz unterschiedliche Bedeutungen: **Da Gift** is der Groll, s oda **as Gift**, is a **giftige Substanz**.

Dass in da bairischn Sprach koa „ü“ gibt, is a weitere Eigenheit lt. Herbert Schneider.

A Ausnahm awa gibt-s, und zwar in dem Gebiet „zwischn de Inntaler Berg und am Breitenstein“, hod da Studiendirektor Armin Höfer fest-gstellt. Jedn Interessierten fia Bairisch dat i des Biachl „Bairisch gredt“ vo seim Vadder Prof. Johann Höfer zun Lesn empfehlen.

Iatz z-ruck zun Zeitungs-Artikl im Münchner Merkur vom Herbert Schneider: „ü“ werd im Bairischn zu „i“, und Tschüss sogt-ma in da bairischn Mundart ned. Beischbiele: Schissl (Schüssel), Biffe (Büffel), Strimpf (Strümpfe), Minga (München) usw.. Des „ü“ ko awa aa zu am „ia“ umgformt wern: siass (süß), miad (müde), gmiatle (gemütlich), Kia (Kühe). In einer Reihe von Wörtern verwandelt se, lt. Herbert Schneider, s „ü“ in ein „u“ oder eine Verbindung mit „u“, z.B. Muggn (Mücke), Bruckn (Brücke), hupfa (hüpfen), bruatn (brüten). Weiter kos awa aa zu „ui“ wean. Muiah (Mühle), Gfui (Gefühl), auffuin (auffüllen). In manchen Gegenden sogt-ma aa „ui“, „ej“ oder „oi“.

Fia deutsche Wörter gibt-s rein Bairische. Beischbui: küssen - bussln, pflücken - brocka, Pfütze - Lack, Rücken - Buckl, Küken - Biwal oder Singal. So gaab-s (gäbe es) no vui meara rein bairische Wörter. So-vui aus Herbert Schneiders „Bairische Sprachkunde.“

7

A Spruch vom Herbert Schneider is: „Boarisch konst ned lerna, ned studiern, im Herzn muast-as gschbian.“ Und es gherm da Glaube, d Musi, de Tracht wia s Dirndl, fia d Mana da Janker und d Leder-hosn, de Feste und s bodenständige Essen do da-zua. „Sprache und kulturelle Identität gehören zusammen, der Verlust an Sprache bedeutet daher immer auch den Verlust an kultureller Identität“. Aus am Leserbriefe von Wenzel Schuster.

Zum 99. Geburtsdog vom Herbert Schneider am 8. Oktober 2021, hod-s im Münchner Merkur an Artikel, „Eine Legende der bayerischen Literatur“, geem (gegeben). Do hoast-s, „nicht nur ein halbes Hundert Bücher, sondern auch Zeitungen mit bis heute mehr als 5000 klugen Feuilletons, humorvollen Glossen und pffiffigen Kommentaren“ hod-a gschriim.

Wia 1959 s Valentin-Musäum im Isartor z Minga gegründet worn is, hod-se dort na aa im Turmstüberl de Autorenversammlung de „Turmschreiber“, zu eanana Gründungs-Versammlung, troffa. Do war da Herbert Schneider da Jüngste vo olle. Vos in eam fia a Energie steckt siehgt-ma aa do-dro, das-a (dass er) a begeister Renn-Radl-Fahrer war. „6 moi war er auf-m 2758 Meter houchn Stifserjoch, und auf de meistn Südtiroler Pässe hod-a-se aa auffe-gschundn. Sei beste Jahresbilanz war 1989 mit 9099 km Renn-Radl-fahrn. Vos fia a Leistung! Und dees, in seim damalign Oiter. So vui zu Herbert Schneider. Anfang Januar 2022 is-a mit 99 Jahr gstorbn.

Und no a baar Eigenheitn der bairischn Sprach: Wia mia wissn, sogt da Bayer zu einem Hühner**ei** **Oa**. Mehrzahl **Oar**. Iatz (jetzt) gibt-s in da deutschn Sprach vui Wörter mit da Selbstlaut-Kombination „**ei**“ oder „**ai**“. Wann sogt da Bayer „**oa**“ und wann bleibt-s bei „**ei**“? Gengan de „**ei**“-Wörter auf den sprachlichen „**ei**“-Stamm“ z-ruck, werd-s „**oa**“. Gengan de „**ei**“-Wörter“ auf den sprachlichen „**i**-Stamm“ z-ruck, werd-s nia zu „**oa**“.

Beischbui – ned Boasbui: Wenn, oder boarisch, boi-ma zum Frühstück **ein Ei** essen, heisst es – hoast-s: **oa Oa**. Essen wir **zwei Eier**, sogt da Bayer **zwoa Oar**. Dat-ma, (würden wir) awa gar **drei Eier** essn, na sogt-ma **drei Oar** und ned **droa Oar**. Drei geht auf tri z-ruck, drum sogt-ma drei! Weitere Beischbiele: mi gfreid-s - ned mi gfroad-s, das i heid - ned hoad, bei eich – ned bei oach sei – ned soa deaf. Geh-ma (gehen wir) in unsrer Betrachtung weiter – ned woater.

zu	Aibling	sogt da Bayer	Oabling
zu	Maxlrain		Maxlroa
eine	Weise	bleibt eine	Weise und werd koa Woase
eine	Eiche	is	a Oacha
die	Heimat	is	d Hoamat
aber!	beissen	hoasst ned	boassn – es bleibt bei beissn
	Wein	bleibt	Wein und wead ned zu Woan
	weinen	hoasst awa	woana
ein	Schreiber	bleibt	ein Schreiber
ein	Heiliger	bleibt	ein Heiliger und werd koa Hoaliger

ein Reiseleiter bleibt ein Reiseleiter – ned Roaseloater
aber! eine Reise is a Roas

8

Und so gab-s (gäbe es) no vui Beischbiele. De Aufstellung ist ned vo mir. I woas awa ned, wos her-kimt. Iatz seids gscheider worn und ned gschoader und ihr wist-s, wann-s **oa** hoast oder **ei**.

Zua de Zusammenziehungen von Wörtern und da Schreib-weis: aa do-da-zua a baar Beisbiele.

Was gibt es denn, schreibt-ma im Boarischn, **Wos gibd-s-n**.

Wirst du es tun werd zu: **wersd-d-as doa!**

Zeigst du mir den Weg? schreibt-ma **Zoagsd-d-ma an Weg?**

Konjunktiv

Starke Konjunktivformen

Hilfszeitwörter

tun hoasd	doa	kemma, kumma = kommen	werden hoasd	wern
tut hoasd	duat	ich käme i kaam, kaamat	ich werde hoasd	i wer
tut er hoasd	duat-a	du kaamst, kaamatst	du wirst hoasd	du werst
täte hoasd	taat	er kaam, kaamat	er wird hoasd	er werd
		mir kaaman, kaamatn	sie werden hoasd	sie wern
		ihr kaamts, kaamats	wir werden hoasd	mir wern
		sie kaaman, kaamatn	ihr werdet hoasd	ihr werds

De Zahlwörter schreibt-ma: oans, zwoa, drei. Ab vier hängt-ma a „e“ o, oiso statt vier - viere, finfe, sechse, usw.. Awa: hundert bleibt hundert, hunderte is de Mehrzahl.

Bei der Schreib-weis vo am Hauptwort mit am Gschlechts-Wort werd die Butter zu da Butter, also der Butter, der Husten wird zu d Huastn, also die Huastn, das Radio zu da Radio, die Ratte da Ratz, die Wespe da Weps, die Marmelade s Marmelad. Und so gab-s no vui so Wörter mit am ver-tauschtn Gschlecht-Wort.

In da bairischn Sprach gibt-s no vui Eignheitn, alle auf-zäin gang awa z-weit.

Mei Wunsch waar: reds mit Eire Kinder und Enkel boarisch-bairisch wia Eich da Schnobe gwachsn is. Und des ned nur dahoam, sondern aa im Kindergarten und in da Schui. De Sprach is-s Wert, dass ned aus-stirbt.

Dankchee fias Zulusn (Zuhören), kemts guad hoam und bleibts gsund.

Mit da Bayernhymne mechn mia uns bei Eich fia-s Zualusn bedankn.

Verkürzte Schreibungen (ohne Auslassungszeichen!)

<u>a</u>	ein, eine: a Hund, a Katz
<u>ä</u>	er (nachgestellt): Wos macht ä denn?
<u>ā</u>	in (Kurzform) vor d = die: a d Kirch
<u>ā</u>	an (Kurzform) vor d = die: Stāi an Stui a d Mauer!
<u>ā</u>	ungefähr soviel: a drei, a vier Henna hot a
<u>ā</u>	ab (Wörter mit ā-Vorsilbe, siehe āb-)
<u>āā</u>	auch
<u>an</u>	<i>1. den, 2. auf den, 3. luden, 4. ein, 5. er ihn</i>
<u>ana</u>	<i>einer</i>
<u>b</u>	die (abgekürzt) nur vor Wörtern, die mit F od. Pf beginnen: b Finger, b Feierwehr
<u>b-</u>	Verkürzung d. Vorsilbe be- vor s und sch: bsorgt, bschlong etc.
<u>b-</u>	zu bzw. zu- (abgekürzt) bei Wörtern mit f- Beginn wie zufrieden, zu früh: I bi(n) bfriem; heit bist bfrüa kemma!
<u>d</u>	die (Kurzform): d Kirch
<u>d</u>	du (Kurzform bei verbindendem s): wenns d mogst
<u>dā</u>	der: da Pfarrer
<u>dā</u>	dir (nachgestellt): I gib da wos
<u>dā</u>	Vorsilbe der-, meist m. d. Bedeutung -er, -zer: dabarma etc.
<u>e</u>	ich, wie i, jedoch direkt ans Verbum angehängt: Dees soge da!
<u>g-</u>	Verkürzung d. Vorsilbe ge- (ghabt etc.)
<u>hā</u>	haha: I ha kea Glück

Gott mit dir, dem Bayernvolke,

Mid da Bayernhymne am End mecht-ma uns bei Eich fia-s Zualusn bedankn
und winschn a guads Hoam-kema.

Bayernhymne

Gott mit dir, du Land der Bayern,

deutsche Erde, Vaterland!

Über deinen weiten Gauen

ruhe seine Segenshand!

Er behüte deine Fluren,

schirme deiner Städte Bau

und erhalte dir die Farben

Seines Himmels, weiß und blau!

Gott mit dir, dem Bayernvolke,

dass wir uns'rer Väter wert,

fest in Eintracht und in Frieden

bauen uns'res Glückes Herd!

Dass mit Deutschlands Bruderstämmen

einig und ein jeder schau

und den alten Ruhm bewähre

unser Banner, weiß und blau!

